Das Hornberger Schiessen

Autor(en): **Oswald, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1919-1920)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Hornberger Schießen.

Was geht denn nur in Hornberg vor —
Ei, seht mir doch das Städtchen!
Von bunten Fahnen flattert's rings,
Guirlanden baumeln rechts und links,
Der Bürgermeister steht am Tor,
Und ihn umgibt ein Lilienflor
blitzblanker kleiner Mädchen.

Die Sänger harren sangbereit,
Die Böller stehn im Grase:
Hoch auf dem Turm der Türmer steht,
Der hält die Hand ans Aug und späht,
Er späht hinab die Straße weit,
Und steckt dabei von Zeit zu Zeit
Tief in den Krug die Nase.

Aufwirbelt Staubgewölk. Sofort,
Kaum daß er's wahrgenommen,
Stößt er ins Horn drauf: bum-bum-bum!
Und Vivatruf im Publikum.
„Herr Präsident —" ergreift das Wort
Der Stadtgemeinde Haupt und Hort —
„Seid herzlich uns willkommen — —"

Pardauz — da sitzt der Mann im Sand!
Dem Staubgewölk entstoben,
Kam nämlich, wild von dem Geschrei
Und der verwünschten Knallerei,
Ein Ochsenpaar dahergerannt.
Der Bürgermeister zornentbrannt
Hat schleunig sich erhoben.

„Kamel"! schnauzt er den Türmer an —
Kann er nicht unterscheiden
Das niederträchtige Ochsenvieh
Von einem Präsidenten — wie?
Drauf gibt er sich gehörig dran,
Reibt Rock und Hut, klopft, was er kann,
Die Beine ab, die beiden.

Der Türmer philosophisch stumm
Kauft sich zum Trost 'nen Affen.
Noch einmal und zum andernmal
Gibt herzhaft er das Hornsignal;
Und jedesmal: bumbum-bumbum!
Und Vivatruf im Publikum
Und Halsgereck und Gaffen.

Allein was war's — du liebe Zeit!
Zuerst ein Kälberwagen.
Dann knüppelschwingend, wohlgemut
Ein lustig Handwerksburschenblut,
Lacht ins Gesicht der Obrigkeit;
„Ins Loch mit ihm", der Schultheiß schreit.
Flugs packt man ihn am Kragen.

Den Bürgern aber wird's zu bunt:
Sacht einen nach dem andern,
Handwerker, Krämer, Musici,
Denn dürren Armenfleger wie
Den Schützenhauptmann kugelrund,
Den Turnverein, den Sängerbund,
Sieht man zum Schoppen wandern.

Indes das Stadthaupt, einsam fast,
Dasteht gleich einer Säule,
Kommt ungemeldet — denn im Turm
Herrscht Schlummerruhe nach dem Sturm —
Per Extrapost der hohe Gast,
Auf den so lange man gepaßt!
Schon stehen still die Gäule.

Dem Bürgermeister, schwer geplagt,
Flammt's heiß auf Hirn und Wangen;
„Die Böller los!" — so wettert er.
„Jetzt haben wir kein Pulver mehr!"
Gesteht der Bombardier verzagt —
So ist zu Hornberg, wie man sagt'
Das Schießen ausgegangen.

Josef Oswald.